

Eine Rezension von

Tina Klein



Michael Römling

SCHATTENSPIELER

Coppenrath 2012 • 350 Seiten • 14,95 • ab 14 J.

Bei solch einer gelungenen Umschlaggestaltung steigt die Erwartung an den Inhalt um ein Vielfaches: Auf den ersten Blick erkennt man die Umrisse eines Jungen, der den Buchtitel auf Händen trägt. Löst man den transparenten Einband von dem Buch, kommt darunter eine Stadtkarte Berlins zum Vorschein und bei genauerem Hinsehen gekennzeichnete Straßenzüge, die in der Geschichte noch eine Rolle spielen sollen. Was in anderen Büchern zusätzliche Seiten füllt, wurde hier gekonnt ästhetisch in die Buchgestaltung mit eingebunden. Die jeweils ersten und letzten Seiten zeigen alte Bilder der Hauptstadt während des Zweiten Weltkriegs, aber auch in Friedenszeiten.

Die Geschichte spielt im letzten Kriegsjahr. Deutschland steht kurz vor der Niederlage, die Alliierten sind auf dem Vormarsch. Doch noch immer schleicht die SS durch Berlins Straßen und sucht Deserteure, die nach ihrer Entdeckung entweder sofort hingerichtet oder rekrutiert werden. Der jüdische Junge Leo, dessen Eltern sich vor dem Regime nicht verstecken konnten und umgebracht wurden, findet ein Versteck bei Wilhelm, der zwar kein Jude ist, jedoch Leo nicht verraten möchte, welchen Geschäften er tagsüber nachgeht.

Bei einem nächtlichen Bombenangriff schaffen es die beiden Freunde nicht mehr, rechtzeitig im Keller Schutz zu finden. Nachdem Leo von einem herunterfallenden Balken getroffen wurde, bleibt er bewusstlos liegen. Als er am nächsten Morgen zu sich kommt, ist Wilhelm spurlos verschwunden. Stattdessen sind zwei Soldaten auf dem Weg in die Wohnung und entdecken Leo im Keller. Diesem gelingt die Flucht durch die unterirdischen Gänge. Vom Hunger getrieben, gelangt er schließlich an eine verlassene Villa, deren Kellertür offen steht. Gerade, als Leo sich an den saftigen Würsten in der Küche bedienen will, hört er einen LKW näher kommen. Die zwei deutschen Soldaten scheinen ebenso hungrig wie er zu sein, nehmen sich Würste und wollen das Haus weiter durchsuchen. Doch da ist noch jemand. Jemand, der wie Leo durch den Keller in das Haus gefunden hat. Verlassen wird er es nicht mehr. Denn als er einen Soldaten nach dem Namen Biermann fragt, wird er kaltblütig erschossen.

Nachdem Leo die Flucht aus der Villa gelungen ist und er ermattet in einer kleinen Hütte seinen verdienten Schlaf findet, erwartet ihn am nächsten Morgen eine zunächst böse Überraschung: Ein Trupp Russen findet ihn, doch Dank der Nähte von Leos Judenstern an dessen Jacke, werden er und seine Entdecker schnell Freunde. Und nicht nur das – als Leo ihnen von dem Vorfall in der Villa erzählt, werden die Russen hellhörig. Denn der Gefragte soll einen LKW mit wertvoller Fracht durch Deutschland karren.

Zunächst genießt Leo seine neu gewonnene Freiheit, vermisst dennoch stets seinen alten Freund Wilhelm, von dem er noch immer nichts gehört hat. Er und die Russen sind inzwischen in der Berli-

Eine Rezension von
Tina Klein



ner Innenstadt bei der Familie Häck untergekommen. Der Sohn Friedrich freundet sich schließlich mit Leo an und als sie gemeinsam auf die Fährte von Biermann kommen, beginnt eine Schnitzeljagd nach dem verlorenen Schatz, in der auch Friedrichs Vater eine große Rolle spielt. Dass auch die Russen nach der wertvollen Fracht suchen und es sich letztendlich um etwas noch viel Wertvolleres handelt, als Leo zunächst dachte, hätten er und sein neuer Freund niemals für möglich gehalten...

Das Buch vereint Jugendabenteuer und historisches Geschehen miteinander und erzählt dabei die Geschichte von wahrer Freundschaft und Zusammenhalt in einer Zeit, in der ein jüdischer Junge schon die Hoffnung auf ein normales Leben verloren hatte. Die historischen Ereignisse, die in die Erzählung mit eingebunden sind, so auch die deutschen Räubereien nach russischen Schätzen, fließen wunderbar in die Geschichte mit ein und verbinden Fiktion und wirklich Stattgefundenes, ohne dass die Grenzen allzu deutlich erkennbar sind.

Der Leser folgt der Geschichte an der Seite von Leo, verspürt die gleiche Angst, wenn er ungeschützt dem Bombenangriff ausgeliefert ist oder sich in der Villa vor den deutschen Soldaten versteckt. Der Funke sowohl zu der Erzählung als auch zu den einzelnen Charakteren springt sofort über und die spannende Erzählweise Römings führt dazu, dass man die 350 Seiten schnell gelesen haben wird. Die Kapitel sind recht kurz gehalten und wechseln zwischen Leos Erlebnissen und den Vorhaben seiner „Gegner“ und enden immer dann, wenn die Spannung einen neuen Höhepunkt gefunden hat.

Eine besondere Rolle spielt in dem Buch die Musik und man erkennt recht schnell, dass der Autor nicht nur historische Daten, sondern auch musikalische Kunstwerke, die während der Kriegszeit populär waren, recherchiert hat, ohne Lücken zuzulassen. Friedrichs blinde und bezaubernde Schwester Marlene öffnet mit ihrem Klavierspiel sowohl Leo als auch den russischen Soldaten mehr als einmal die Augen und zeigt aufgrund ihrer Behinderung, dass man Kunst nicht nur mit den Augen sehen kann. Denn wie die Geschichte zeigt: Sie ist etwas, das auch in Kriegszeiten alle Menschen ohne Kompromisse miteinander verbindet.

Römring ist mit seinem neuen Buch ein hervorragender Jugendroman gelungen, der auch jungen Lesern, die nicht primär an den Geschehnissen des Zweiten Weltkriegs interessiert sind, behutsam, aber mit aller Deutlichkeit vor Augen führt, wie sich Gleichaltrige aufgrund einer religiösen Zugehörigkeit vor dem Regime verstecken und in ständiger Angst leben mussten. Der Autor macht teilweise auch vor Grausamkeiten keinen Halt (so beispielsweise der Umgang russischer Soldaten mit deutschen Frauen, die ihnen schutzlos ausgeliefert waren), geht jedoch nicht so sehr ins Detail, dass es auf den Leser abstoßend wirkt. Hinsichtlich der positiven Wendungen innerhalb der Erzählung – Leos gelungene Flucht, sein Schutz bei den Russen und das Ende des Krieges – schafft Römring einen gelungenen Wechsel zwischen Nachdenklichkeit und Hoffnung. Auch erwachsene Leser werden der Erzählkunst des Autors zugeneigt sein und das Buch ebenso wenig aus der Hand legen wie die jüngere Generation. Eine absolute Empfehlung für abenteuerlustige und am eingebundenen Thema interessierte Leser!